

Anine Hungerbühler

In der Schweiz werden 98 bis 100 Prozent der anfallenden Schlachtnebenprodukte verwertet. Der Anteil variiert je nach Tierart. Doch was lässt sich alles herstellen aus den vermeintlichen Restprodukten? Erich Rava, Leiter Unternehmenskommunikation & Marketing bei der Centravo-Gruppe in Lyss BE, liefert Antworten. Die Centravo ist im Besitz der fleischwirtschaftlichen Betriebe in der Schweiz und damit von Unternehmen wie Bell, Micarna und der Ernst Suter AG.

«Die direkte Verarbeitung zur Weiterverwendung im Lebensmittelbereich stellt die hochwertigste Verarbeitungsstufe dar», so Rava. Ergänzend erschliesse das Unternehmen unter anderem auch zunehmend Verwendungen im pharmazeutischen Bereich – etwa durch die gezielte Aufbereitung spezifischer Nebenprodukte für die Weiterverarbeitung in der Pharmaindustrie. Ein Beispiel dafür ist Darm-Mucosa als Rohware von Heparin, einem Blutverdünner.

Für die Kosmetik

Aus lebensmitteltauglichen Fetten und Schwarten stellt die Centravo-Gruppe Kollagenpeptide her. In komplexen biochemischen Verfahren wird die Rohware verarbeitet und zu Peptiden veredelt. Centravo ist laut Rava das einzige Unternehmen in der Schweiz, das Kollagenpeptide aus rein schweizerischer Qualität produziert und Rückverfolgbarkeit garantiert. Verwendung finden sie in vielfältigen Bereichen – als Nahrungsergänzungsmittel zur direkten Einnahme, als Rohstoff in der pharmazeutischen Industrie sowie in der Kosmetik.

Vertrieben werden die Peptide sowohl als Handelsware wie auch unter eigenem Produktlabel. Dem Stoff wird eine positive Wirkung auf die Elastizität der Haut nachgesagt. «Da Kollagen so eine bedeutende Rolle für das Erscheinungsbild der Haut spielt, ist eine tägliche Kollagenhautpflege empfehlenswert», schreibt zum Beispiel die Kosmetikfirma La Roche Posay auf ihrer Website.

Als systemrelevantem Betrieb wurden dem Rendering-Werk der Centravo-Gruppe 2024 Rohmaterialien der Klassifizierung 1 und 2 von rund 90 000 Tonnen angeliefert. Das entspricht einer Güterzuglänge von ca. 50 Kilometern. Alle diese Rohmaterialien werden laut Rava vor der Weiterverarbeitung zuerst mit Dampf, notabene der eigens generierten thermischen Energiequelle, gesäubert, sterilisiert und dann aufgespalten. So ergäben sich im Rendering-Werk in Lyss aus der aufgespaltenen Rohware ca. 65 Prozent Wasser, 25 Prozent

Wo aus Schlachtkörpern Cremes und Diesel entstehen

Nose to Tail Ein Grossteil der Innereien, Knochen und des Fetts geschlachteter Tiere werden verwendet. Die Kosmetik erhält dabei immer mehr Bedeutung.



Kollagen ist ein weisses Pulver. Es wird sowohl in der Kosmetik als auch in Nahrungsergänzungsmitteln eingesetzt. BILD: FREEPIK



Für Heimtierfutter werden oft Innereien verwendet, die einwandfrei sind, sich aber nicht verkaufen lassen. BILD: PEXELS



Biodiesel entsteht aus tierischem Fett, das für keine anderen Zwecke genutzt werden kann. BILD: PEXELS



Speisefett wird zum Beispiel von der Centravo-Tochter Nutriswiss hergestellt. BILD: FREEPIK



Die Swiss Nutrivalor AG stellt Naturdärme aus Schweinedärmen her. Diese werden international vermarktet. BILDER: PIXABAY



Die Centravo erschliesst laut Mediensprecher Erich Rava zunehmend den Pharmabereich. Zum Beispiel für Blutverdünner.

Eiweiss und 10 Prozent Fett. Mit schweizweiter, durchschnittlicher Betrachtung fallen nach dem Schlachten der Tiere rund 40 bis 45 Prozent des Materials auf Fettgewebe und Knochen, 30 bis 36 Prozent sind Innereien und Gewebe, und 15 bis 20 Prozent sind Blut, Häute und andere spezifische Fraktionen.

Asche als Dünger

Tierische Nebenprodukte, die nicht in der Lebensmittelindustrie verwendet werden, finden dennoch höchst wertvolle Anwendungen. So dienen sie in aufbereiteter Form als hochwertige Rohstoffe für die Heim- und Nutztierfutterproduktion (Petfood). Festere Stoffe, wie Tierbeziehungsmittel Knochenmehl, werden hingegen energetisch verwertet: Sie gelangen in einen Verbrennungsprozess, wobei eine phosphorhaltige Asche entsteht. Im Sinne des Kreislaufgedankens wird diese Asche weiter genutzt – als Biodünger in der Landwirtschaft. Der nicht verwertbare Rest werde in Biogasanlagen genutzt, und risikobehaftete Materialien dienen der thermischen Nutzung.

Ein besonderes Highlight der Centravo-Gruppe ist laut Rava der hauseigene Biodiesel. Aus tierischen Fetten, die nicht ander-

«Ein besonderes Highlight der Centravo-Gruppe ist der hauseigene Biodiesel.»

Erich Rava
Centravo

weitig genutzt werden könnten, entstehe dabei ein nachhaltiger Treibstoff – ökologisch sinnvoll, wirtschaftlich attraktiv und von hoher Qualität, wie Rava betont. Bereits rund 80 Prozent der Lastwagenflotte der Centravo-Logistik seien mit diesem Biodiesel unterwegs und leisteten so einen wichtigen Beitrag zu Nachhaltigkeit und CO₂-Reduktion.

Welches Produkt wozu verarbeitet werden kann, ist gesetzlich geregelt. Materialien der ersten Risikokategorie wie K1 sind zu sterilisieren und können nicht anderweitig in der Lebensmittel- und Futtermittelindustrie genutzt werden. In die zweite Kategorie fallen Stoffwechselprodukte und Schlachttierkörper, die bei der Fleischkontrolle nicht als gesundheitsschädlich befunden wurden, wie das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen schreibt. Die dritte Kategorie sind Schlachtabfälle, die zum Beispiel aus kommerziellen Gründen nicht als Lebensmittel verwendet werden. Viel davon wird zu Heimtierfutter.